

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 5 (1901-1902)
Heft: 9

Artikel: Scheidende Jugend
Autor: Planck, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Türe schloß sich, und im nämlichen Augenblicke ertönte die Abendglocke, deren sanfter Klang gerade über dem Hause zu schweben schien. Sie hing auch nur im nahen Torturm, und Ernst horchte dem milden Schalle unbeweglich, bis er verklungen war; dann löschte er hastig das Licht und suchte im Dunkeln sein Lager auf.

Hatte aber dieser Tag verdrießlich geendigt, so sollte der folgende einen nicht minder verdrießlichen Anfang nehmen. Als Herr Ernst am Morgen nach seinem kleinen, wie eine zierliche Apotheke ausgestatteten Laden hinabstieg, in welchem er gerne einen Teil des Tages verbrachte, obwohl derselbe sonst regelmäßig von einem alten Ladendiener versehen wurde, erschallten vom Nachbarhause herüber schon kräftige Art- und Hammerschläge. Eine geraume Weile schaute Ernst unruhig auf die dort beschäftigten Arbeiter, die sich anschickten, ein Gerüst aufzurichten; dann aber setzte er sich, als ob er den Anblick nicht länger ertragen könne, nachdenklich in den kleinen Lehnstuhl, der im hintersten Winkel des Ladens stand. Dort saß er jedoch noch nicht lange, als Meiers jüngster Knabe hereintrat und ein kleines Bäcklein auf den Ladentisch legte, während er Herrn Ernst ein zusammengefaltetes Papier darreichte. Dieser hatte das Blatt noch nicht zu Ende gelesen, als ihm schon eine dunkle Röte über das Gesicht schoß und er hastig das seidengestickte Sammetkäppchen vom Kopfe nahm, als ob es ihm zu warm werde. (Fortsetzung folgt.)

Scheidende Jugend.

Droben leise — Stern bei Stern —
fängt es an zu glimmen.
Von der Gasse Wandersang!
für mein Leben gern
Hör' ich solchen Klang,
Und die jungen, kräftig-hellen Stimmen!

Aber Sehnsucht faßt mich an,
Der ich mit Genossen
— Jugendkräfte zauberschön! —
Oft wie die gethan,
Wenn um Bergeshöh'n
Sarte, blane Mondenschimmer flossen.

Sacht verhallt das Wanderlied
In der stillen ferne. —
Einsam träumend wein' ich hier. —
Meine Jugend schied!
fernher schickt sie mir
Heimweh nur beim Dämmerlicht der Sterne.

Ernst Pland, Winterthur.

